

„Nachhaltigkeitsmodul Milch 2.0“ am Start

QM-Milch und Thünen-Institut knüpfen an erfolgreiche Pilotphase an



Nannette Pankow

Vor drei Jahren – im Frühjahr 2017 – begann das Forschungs- und Pilotvorhaben zum Einsatz des QM-Nachhaltigkeitsmoduls in deutschen Milchviehbetrieben. Die Pilotphase neigt sich nun dem Ende zu. Es ist jedoch auch der Anfang eines Folgeprojektes, mit dem der QM-Milch e.V. zusammen mit dem Thünen-Institut als wissenschaftlichem Partner an die bisherigen Ergebnisse anknüpft.

Unmittelbar nach Auslaufen der Pilotphase startete ab dem 1. Juli 2020 das Folgeprojekt unter dem Namen „Nachhaltigkeitsmodul Milch 2.0“. Es wird eine Laufzeit von drei Jahren umfassen. Das Fazit aus dem Pilotprojekt war sowohl in der Branche selber als auch bei Marktpartnern wie dem Lebensmitteleinzelhandel und der Lebensmittelindustrie äußerst positiv. Daher haben sich das Thünen-Institut und der QM-Milch e.V. entschieden, das Nachhaltigkeitsmodul Milch zukünftig weiter einzusetzen. Die Molkereien, die am Pilotprojekt teilgenommen haben, sind weitestgehend wieder mit an Bord. Zudem konnten neue milchverarbeitende Unternehmen gewonnen werden, so dass mit fast 30 Molkereien als Praxispartner eine bundesweit flächendeckende Umsetzung erfolgen kann.

Nachhaltigkeit ist komplex

Die Kunden aus Industrie und Handel haben umfangreiche Anforderungen zu nachhaltigen Aspekten an die Milch-

wirtschaft. Neben Tierwohl und Ökologie geht es beim Nachhaltigkeitsmodul um die ökonomische und soziale Ausrichtung der Milchviehbetriebe. Schon bisher umfasste das Nachhaltigkeitsmodul einen Katalog mit 84 Kriterien, um gesellschaftliche und marktrelevante Ansprüche zu berücksichtigen. Die Beantwortung der Fragebögen durch die Milcherzeuger ist mit einem nicht unerheblichen Aufwand verbunden. Dennoch war die Resonanz unter ihnen positiv. Die beteiligten Milcherzeuger gaben an, selber einen hohen Nutzen aus der Nachhaltigkeitserhebung zu ziehen. Vielen wurde durch die Erhebung erst bewusst, was sie alles beim Thema Nachhaltigkeit leisten. In der Pilotphase wurden viele Stärken sichtbar. Es wurde auch Optimierungsbedarf identifiziert. Vor allem die als Benchmarks zur Verfügung gestellten Ergebnisberichte, durch die die Landwirte einen Vergleich mit Berufskollegen erhielten, konnten dazu beitragen, für bestimmte Aspekte zu sensibilisieren. Das Nachhaltigkeitsmodul unterstützt diejenigen Landwirte, die teilgenommen haben, bei ihrer Selbsteinschätzung und liefert wertvolle Erkenntnisse für die Betriebsausrichtung in der Milcherzeugung.

Folgeprojekt baut auf Erfahrungen des Pilotprojekts auf

Beim Folgeprojekt wird eine überarbeitete Fassung als „Nachhaltigkeitsmodul Milch 2.0“ einschließlich Fragebogen zum Einsatz kommen. Um dies inhaltlich auszurichten, wurden die Erfahrungen und Fakten aus dem Pilotprojekt

Milcherzeugung soll nachhaltig sein. Ziel ist es daher, das QM-Nachhaltigkeitsmodul noch stärker in der Fläche zu verankern und letztendlich daraus eine bundesweite Branchenlösung zu etablieren.

Foto: Christian Mülhausen/Landpixel

genutzt und darüber hinaus das Feedback verschiedener Stakeholder eingeholt. Dafür wurden u.a. verschiedene Workshops mit Experten aus Wissenschaft, der Milchwirtschaft, dem Handel und der Industrie sowie weiteren Verbänden durchgeführt.

Ziele des Folgeprojektes: bundesweite Branchenlösung

Ziel der Projektfortsetzung ist es, den eingeschlagenen Weg einer nachhaltigen Milcherzeugung weiterzuverfol-

gen und eine Aussagefähigkeit gegenüber Abnehmern und Gesellschaft sicherzustellen. Die Nachhaltigkeitserhebung in den teilnehmenden Milchviehbetrieben wird auch zukünftig Gegenstand des Projektes sein. Darüber hinaus wird es auf Basis der gewonnenen Daten und Fakten verstärkt darum gehen, Weiterentwicklungsprozesse bei nachhaltigkeitsrelevanten Themen anzugehen. Mit dem Folgeprojekt soll an das Erreichte in der Pilotphase angeknüpft werden. Ziel ist es, das QM-Nachhaltigkeitsmodul noch stärker in der Fläche zu verankern und es als bundesweite Branchenlösung zu etablieren. Das Nachhaltigkeitsmodul Milch ist kein Zertifizierungsprogramm. Dennoch ist es als zusätzliches Tool neben der QM-Milch-Zertifizierung eine wertvolle Ergänzung, um eine moderne, tierwohl- und umweltgerechte Milchproduktion in Deutschland zu belegen und verbesserte Marktchancen zu erzielen.

INTERVIEW

Nachhaltigkeit als ethische Verpflichtung

Die Molkerei Lactoprot Deutschland GmbH in Kaltenkirchen, Schleswig-Holstein, nimmt am Folgeprojekt zum Einsatz des QM-Nachhaltigkeitsmoduls teil. Geschäftsführer Steffen Rode hat gegenüber der dbk erläutert, warum es ihm wichtig ist, dabei zu sein.

Weshalb haben Sie sich entschlossen, teilzunehmen?

Steffen Rode: Nachhaltigkeit ist ein gesellschaftlicher Wert, dessen Berücksichtigung sich aus ethischen Gründen ergibt. Die Milchproduktion und Tierhaltung sind dermaßen in den Fokus der gesellschaftlichen Kritik geraten, dass die Verantwortung des Herstellers des Endproduktes sich auch auf die Frage beziehen muss, „wie“ das Produkt hergestellt wurde. Damit haben wir als Molkerei auch die Verantwortung dafür, wie unsere Lieferanten die Milch erzeugen. Die Erzeugung von Milch muss nach allgemein gesellschaftlich anerkannten Werten erfolgen, die zunehmend von den gesetzlichen Rahmenbedingungen abweichen und darüber hinausgehen. Nachhaltigkeit und Tierwohl sind beides Aspekte dieser Wertegemeinschaft, die auch wir als Weiterverarbeiter fördern müssen.



Steffen Rode

Foto: Benno Tobler

Weshalb ist das Nachhaltigkeitsmodul ein nützliches Tool und welche Vorteile sehen Sie für Ihr Unternehmen?

Rode: Wir nehmen erstmalig teil, wollen einen Status quo ermitteln und unsere Lieferanten für das Thema sensibilisieren. Wir sehen die Anforderungen der Multi-Nationals (Nestle, Unilever, Danone etc.), die eine steigende Transparenz an die Nachhaltigkeit der Herstellung der Lebensmittel fordern, und wir müssen darauf reagieren, da wir ansonsten irgendwann sicherlich nicht mehr liefern können.

Die Erhebung ist durchaus aufwendig. Wie werden Ihre Milcherzeuger das Nachhaltigkeitsmodul annehmen?

Rode: Grundsätzlich sehen die Mehrzahl der Landwirte die Vorteile sowie die Notwendigkeit, dass eine Dokumentation ihrer nachhaltigen Tätigkeit stattfindet und sie sich damit auch nicht der gesellschaftlichen Kritik ausgesetzt sehen, dass sie auf Kosten der nachfolgenden Generationen Landwirtschaft betreiben. Es gibt allerdings eine Minderheit, die sich mit der steigenden Bürokratie schwertut und damit auch überfordert ist.

Welche Ziele haben Sie für das Folgeprojekt?

Rode: In einem zweiten Schritt können wir uns vorstellen, dass wir eine Milchproduktion ohne importierte Futtermittel umsetzen, wie es beispielsweise Hochland aktuell umgesetzt hat.

Interview: Nannette Pankow